Krakauer Zeitung.

Nro. 126. — **Montag, den 7. Juni** — **1858.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Primar Wundarzt im Wiener allgemeinen Krankenhause, Med. Dr. Georg Mojsisovics, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung in den Adelstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte „Edler von“ und dem Prädikate „Moisvár“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Mai d. J. dem Fregatten-Kapitän, Ignaz Kohen, der Kriegsmarine, in Anerkennung der mit sehr gutem Erfolge zurückgelegten größeren transatlantischen Mission als Kommandant der Segelkorvette „Karolina“ und der hiebei bewiesenen Umsicht und seemännischen Tüchtigkeit, Allerhöchstihren Orden der eisernen Krone dritter Klasse, mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. Mai d. J. dem Ober-Stabsarzte zweiter Klasse, Dr. August Sinnmayer, in Anerkeunung seiner langjährigen guten Dienstleistung, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Mai l. J. dem Pfarrer und Personaldechant in Starkenbach, Leopold Bien, in Anerkennung seiner durch einen Zeitraum von fünfzig Jahren um die Kirche und die Schule erworbenen Verdienste, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Mai d. J. den Präses des Urbarialgerichtes in Trencsin, Florian von Bartkowics, zum Statthaltereirathe extra statum, zugleich Besitzer und Referenten bei dem Urbarial-Obergerichte in Preßburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. Mai l. J. den Privatdozenten, Primararzt am St. Josephs-Kinderspitale in der Wiener Vorstadt Wieden und Direktor der Bildungsanstalt, Dr. Franz Mayr, zum außerordentlichen klinischen Professor für Kinderkrankheiten an der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Mai l. J. den Domherrn am Wiener Metropolitankapitel, Leopold Stöger, zum Schulen-Oberaufseher der Erzdiözese Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. April d. J. dem Handelsmanne, Karl Horny, die Annahme der beiden Posten eines herzoglichen Anhalt-Dessau'schen Generalkonsuls und eines Generalkonsuls der freien Stadt Bremen für Wien zu bewilligen und den bezüglichen Bestallungs-Diplomen das Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Mai d. J. dem Bestallungsdiplome des zum nordamerikanischen Konsul für Venedig ernannten Ferdinand L. Sarmiento, das kaiserliche Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Erlaß

des Finanzministeriums vom 1. Juni 1858*), giltig für den ganzen Umfang des Reiches, womit die Einlösung aller bis einschließlich des Jahres 1856 ausgeprägten inländischen Münzen bei den kaiserlichen Gold- und Silber-Einlösungs- und Münzämtern gestattet wird.

Zufolge des Allerhöchsten Patentes vom 27. April 1858 (XVI. Stück, Nr. 63 des Reichsgesetzblattes) sind alle nach einem anderen als dem im Patente vom 19. September 1857 (XXXIII. Stück, Nr. 69 des Reichsgesetzblattes) angeordneten Münzfuße ausgeprägten inländischen Silbermünzen und Scheidemünzen, welche gegenwärtig noch gesetzliche Geltung haben, sobald es thunlich und angemessen erscheint, durch besondere Verordnungen des Finanzministers einzuberufen und außer Umlauf zu setzen.

In Vollziehung dieser Allerhöchsten Anordnung wurden mit Erlaß des Finanzministeriums vom 30. April l. J. einstweilen folgende Silbermünzen und Scheidemünzen mit Ende Oktober 1858 außer Umlauf gesetzt, nämlich:

*) Enthalten in dem XXIII. Stück des Reichsgesetzblattes vom 5. Juni 1858 unter Nr. 87.

Münzgattung.	Werth in Kreuzern Konv. Münze.
A. K. k. Oesterreichische Münzen.	
Silbermünzen:	
1. Halbe Gulden- (dreißig Kreuzer-) Stücke noch	30
2. Alte Siebenzehn-Kreuzer-Stücke, bewerthet zu 15 kr.	15
3. Fünfzehn-Kreuzer-Stücke	15
4. Alte Sieben-Kreuzer-Stücke, bewerthet zu 6 kr.	6
Kupfer-Scheidemünzen:	
1. Stücke zu 6 Kreuzer Wiener Währung, bewerthet	$2\frac{2}{5}$
2. " " 3 " " " "	$1\frac{1}{5}$
3. " " 2 " " " "	$\frac{4}{5}$
4. " " 1 " " " "	$\frac{2}{5}$
5. " " 1/2 " " " "	$\frac{1}{5}$
6. " " 3 Kreuzer Conventions-Münze mit dem Gepräge des Jahres 1851	3
7. " " 1/4 Kreuzer Conventions-Münze mit dem Gepräge des Jahres 1851	$\frac{1}{4}$
B. Münzen des Krakauer Gebietes.	
Silbermünzen:	
1. Stücke zu 1 polnischen Gulden (złoty)	$14\frac{2}{7}$
Silber-Scheidemünzen:	
1. Stücke zu 10 polnischen Groschen (10 groszy) oder 1/3 polnischen Gulden	$4\frac{16}{21}$
2. Stücke zu 5 polnischen Groschen (5 groszy) oder 1/6 polnischen Gulden	$2\frac{8}{21}$

In weiterer Vollziehung obgedachter Allerhöchster Anordnung wird nunmehr gestattet, daß von heute an alle bis einschließlich des Jahres 1856 ausgeprägten inländischen Münzen bei den kaiserlichen Gold- und Silber-Einlösungs- und Münzämtern gegen die im Allerhöchsten Patente vom 19. September 1857 angeordneten Münzen tarifmäßig al marco eingelöst werden.

Freiherr v. Bruck m. p.

Bei der am 1. Juni 1858 in Mailand vorgenommenen Verlosung des lombardisch-venetianischen Anlehens vom Jahre 1850 ist die Serie IV (vier) im Kapitalsbetrage von Lire austriache: 4,407,800 gezogen worden.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, am 3. Juni 1858.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. Juni.

Man wird wohl keinen Fehlschluß machen, wenn man annimt, daß ein neuer Inzidenzpunkt unerwarteter Art, schreibt die „Ostd. Post.“, in der Donaufürstenthümerfrage eingetreten ist. Daß derselbe wichtiger Natur sein muß, dafür spricht der Umstand, daß sämmtliche Bevollmächtigte bei der zweiten Sitzung zu der Erklärung sich genöthigt sahen: sie müßten an ihre respektiven Regierungen um neue Vollmachten und Instruktionen schreiben. Es wurde also ein Vorschlag gemacht, auf den alle bisherigen Voraussetzungen, alle bisherigen Instruktionen nicht paßten. Dieser Vorschlag ging von Frankreich aus; der Bericht des Herrn v. Talleyrand hatte bekanntlich den Vortritt vor allen andern. Die Konklusionen dieses Berichts, die Vorschläge, die Frankreich in Folge derselben machte, scheinen so außergewöhnlicher Natur, daß Fuad Pascha von seinem Vorschlage ganz absah und sich nur darauf beschränkte, Verwahrung einzulegen. Das Schisma der Ansichten scheint aber nicht blos zwischen Frankreich und der Pforte zu herrschen; und andere Kabinete in anderer Gruppirung als bisher scheinen den Bedenken Fuad Pascha's sich anzuschließen. So viel wenigstens ist aus den fragmentarischen Notizen, welche die Zeitungen veröffentlichen, mit einiger Zuverlässigkeit herauszulesen.

Die Wiener Journalistik, fern vom Schauplatz der Konferenz, kann nur die Thatsachen sichten und das Wahrscheinliche und Unwahrscheinliche abwiegen. Das Eine steht fest: gegen gesunde Vorschläge, die materiellen und moralischen Zustände der Donaufürstenthümer zu verbessern, ihre materielle und moralische Einigung zu fördern, wird Oesterreich sicherlich nicht nur keine Opposition erheben, sondern es wird solche Vorschläge mit Offenheit und dem besten Willen unterstützen. Alle abenteuerlichen Projekte hingegen, welche den Sitten- und Culturzustand jener Länder verkennend, denn Stoff zu einer ewigen Aufregung dort pflanzen würden — solchen Projecten wird Oesterreich fern bleiben. Experimente mit Verfassungen und Staatseinrichtungen können selbstständige Nationen zu ihrem Heil oder zu ihrem Unheil wagen.

Frankreich hat Experimente der extremsten Art in seiner Verfassung gemacht und diese wechselvollen Umgestaltungen mit großen Opfern bezahlt. Europa hat das Hausrecht der französischen Nation respektirt und seit vierzig Jahren sich in die Umgestaltungen seines Staatsrechts und seines Verfassungslebens nicht gemischt. Ein Anderes ist es jedoch, wenn die Verfassung eines kleinen Landes unter die Garantie von Europa gestellt werden soll, wenn sein spezielles Staats- und Verfassungsrecht eine völkerrechtliche Sanktion erhalten soll — da darf man nicht gewagte Experimente machen, die, wenn sie unlogisch, unpraktisch, unausführbar sich zeigen, morgen wieder abgeändert werden können. Es muß etwas geschaffen werden, was einen dauernden Halt verspricht, damit Dasjenige, was in den europäischen Akten verzeichnet wird, nicht morgen über den Haufen stürzt oder gestürzt wird.

Ein Pariser Corr. der „A. A. Z.“ sieht die Dinge in einem günstigeren Licht. Nach seiner Angabe wären die von der Ostd. Post gehegten Besorgnisse ungegründet. Wie er mittheilt hat die zweite Sitzung der Conferenz zum principiellen Einverständniß zwischen allen Bevollmächtigten, behufs der Lösung der Frage die Reorganisation der Donaufürstenthümer betreffend, glücklicherweise geführt und man hat es für zweckmäßig gehalten, die respectiven Höfe davon gehörig zu verständigen und ihre vorläufige Zustimmung dazu einzuholen. Dies sei der wahre Grund der kurzen Unterbrechung welche die Sitzungen der Conferenz erfahren hätten. Es handelte sich, schreibt derselbe weiter, hauptsächlich darum, zu einem Vorschlag, welcher in der zweiten Sitzung der Conferenz geprüft ward, und die Ernennung der Hospodare der Moldau und Walachei zum Gegenstand hat, die Genehmigung sämmtlicher vertrageingehenden Mächte zu erwirken. Das Unionsproject sei völlig aufgegeben, ebenso sei es notorisch, daß noch vor der Eröffnung der Conferenz die Großmächte sich verabredet hatten, die Donaufürstenthümer, wie bisher, durch zwei besondere auf Lebenszeit ernannte Hospodare regieren zu lassen. Allein während die Pforte das oberlehensherrliche Recht — das Recht die Hospodare zu ernennen — in Anspruch nahm, wiesen andere Mächte auf die scandalösen Mißbräuche hin wozu in der Vergangenheit die Ernennung der Hospodare durch den Divan in Constantinopel Anlaß gewesen war. Jener unter den Candidaten, welcher am meisten die Bestechung trieb, wurde gewöhnlich zum Hospodar erwählt, wie es die unglückselige Herrschaft der Phanarioten beweist, welche unbefugt und unrechtmäßig sich in den Donaufürstenthümern einschlich, bloß um das Land auszusaugen. Um solchem Skandal ein Ende zu setzen, ohne den oberlehensherrlichen Rechten der Pforte nahe treten zu wollen, möchte die Conferenz bestimmen, daß die künftigen Hospodare durch das eigene Land gewählt, aber durch den Sultan bestätigt werden sollen. Da jedoch bei der obwaltenden Agitation in den Donaufürstenthümern der neue Wahlmodus dem Parteigeist und den politischen Leidenschaften zu freies Spiel lassen dürfte, will man dem dadurch vorbeugen, daß die Conferenz im Einverständniß mit der Pforte diesmal die beiden Hospodare zu ernennen hätte. Erst die Nachfolger derselben würden aus der directen Wahl des Landes hervorgehen. In diesem Sinn soll die Conferenz mit Zustimmung aller Paciscenten des Pariser Vertrags in der dritten (am 5. d.) abgehaltenen das Protokoll paraphiren, welches der laut Art. 25 besagten Vertrags, abzuschließenden Convention in Betreff der Reorganisation der Donaufürstenthümer als unverrückbare Basis zu gelten haben wird.

Die officiösen Journale „Constitutionnel,“ „Pays“ und „Patrie“ enthalten heute ein jedes und fast gleichlautend eine Notiz über die montenegrinische Angelegenheit, in welcher die Ansichten und Notizen der „Ostdeutschen Post“ als irrthümlich bezeichnet werden. Nach diesen Berichtigungen der französischen Blätter hätte die Pforte dem Fürsten Danilo gegen Anerkennung ihrer Suzeränetät nicht nur den streitigen Bezirk von Grahawo (wie die französische Presse nach der Orthographie des Herrn Delarue in seinem Berichte anstatt des bisherigen „Grahowo“ schreibt), sondern auch den Hafen Antivari angeboten. Das Arangement, das man jetzt zu erreichen hoffte, hätte zur Basis den status quo von 1856, kraft dessen Grahawo den Montenegrinern verbliebe. Dies Alles, schreibt ein pariser Correspondent der „N. P. Z.,“ ist richtig, aber doch eine Entstellung der Sachlage insofern, als die angezogenen Blätter es als eine diplomatische Schlappe der Pforte und der ihr befreundeten Regierungen hinzustellen suchen, daß die Oberlehnsherrlichkeitsfrage eine offene bleiben solle. Das Gegentheil ist die Wahrheit: Frankreich und Rußland hatten anfangs die Absicht, diese Frage in den Bereich der Berathungen zu ziehen, weil sie sich mit der Hoffnung schmeichelten, daß sie die Entscheidung derselben zu Gunsten des Fürsten Danilo erwirken würden. Seitdem haben diese beiden Mächte sich davon überzeugt, daß England und Preußen ihre Ansicht in diesem Punkte nicht theilen, und deshalb haben sie nicht länger darauf bestanden, dieselbe jetzt schon zu regeln.

Der Wiener Correspondent der „H. Bh.“ meldet, daß nicht nur Fuad Pascha in Paris bereits ein Memorandum über die Situation der montenegrinischen Angelegenheit überreicht hat, sondern daß die Pforte außerdem sämmtlichen Cabineten der Großmächte eine

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XLIX.

(„Pfingsten war's, das Fest der Freude.“ Das Verhältniß des menschlichen Nachwuchses zur dramatischen Literatur. Der Erwachsene und seine Stellung gegenüber den tragischen Conflicten des klassischen Drama's. Rudloff. Lewinski. Goßmann. Meister Nestroy. Novitäten und Gäste. Witterung.)

Wien, den 4. Juni.

Die Pfingstwoche war heuer zwar nicht durchweg vom schönsten Wetter begünstigt, trotzdem wogte es in der inneren Stadt wie von einer Völkerwanderung. Es sollen sich nicht weniger als 18000 Firmlinge zum Empfang des Sacraments eingefunden haben. Nachgezählt habe ich nicht. Erstens waren die kräftig modellirten Köpfe mancher Dorfknaben des größeren Glanzes wegen so stark mit Schmalz oder anderen häuslichen Fettsubstanzen geschmiert, daß Einem von einer gewissenhaften Kopfzählung immerhin manches in der Hand geblieben wäre. Zweitens wandelten neben und hinter den weiblichen Firmlingen zuweilen so hübsche „Godeln,“ daß der Culturhistoriker unwillkürlich seinen Schritt anhielt und die tröstlichsten Betrachtungen darüber anstellte, in was für feinen gelungenen Exemplaren sich unser des Verfalles dringend verdächtiges Menschengeschlecht noch immer fortpflanzt.

Alles, was mit Eßwaaren und Naschwerk handelt, pflegt der Pfingstwoche mit Sehnsucht entgegen zu harren und wurde auch heuer in seinem Vertrauen nicht betrogen. Eine große Hingebung an die Kunst, namentlich an die dramatische, zeigten die kleinen Landgäste im Prater. Der Marionettenbude um einen Schritt näher zu stehen, war der Gegenstand edlen Wetteifers, welcher nicht selten zu aphoristischen Thätigkeiten führte und in bleibenden Merkmalen seinen Abschluß fand. Der Jude konnte nicht oft genug erschlagen, das Kaninchen nicht oft genug gebeutelt und hin und her gezerrt werden. Das, dachte ich mir, wird einmal das Publikum unserer Klassiker sein, hier schulen sie sich für den Shylock und Clavigo.

Auch in die Theater, die sich vom todtgeschlagenen Juden und dem gezausten Kaninchen zu milderen fünfactigen Quälereien erheben, brachte dieser Tage die fremde Völkerwoge. Wehe dem Hühnerauge, daß sich im Foyer der freventlichen Zuversicht überläßt, die Erde habe nach des Dichters Wort wirklich Raum für alle — nämlich Hühneraugen; denn ehe sich's dessen versieht, macht ihm bereits ein anderes menschliches Piedestal den Raum streitig, daß der Getretene alle Engel singen hört, woraus sich ergibt, daß sich das Getretenwerden unter gewissen Umständen sogar zum musikalischen Genuß erheben kann.

Dem jugendlich feurigen Andrang zu genügen, hatten ein Paar hiesiger Theater auch dafür Sorge getragen, daß dem kindlich weichen Verstande keine allzuharten Nüsse zum Knacken vorgesetzt werden. Das pfingstliche Zeit- und Cassengemälde im Theater an der Wien „Die Firmgodl“ von Elmar, sowie „Der Herr God und die Jungfer Godl“ im Carltheater konnten auch von einem zehnjährigen Knaben, der bereits drei Jahre die Schule abwechselnd besucht und „stürzt,“ ohne Schwierigkeiten in ihren Grundideen erfaßt und in ihren verblüffenden dramatischen Schönheiten nach Verdienst gewürdigt werden. Die kleinen Gaffer, die sich weit über die Brüstung ihrer Logen und Gallerien hinauslehnten, im Parterre aber gang ungenirt sich auf die Knieen ihrer danebensitzender Väter stellten, daß das Parkett aussah wie ein Spargelfeld, diese kleinen Gaffer waren sichtlich befriedigt und betheiligten sich nicht selten bald durch einen Zuruf der Ermuthigung, bald durch einen Schrei unverhohlener Entrüstung an dem, was auf der Bühne sich in so glaubwürdiger Gestalt zutrug. Bald stieß er die zarten Lippen auch nur ganz unarticulirte, sogenannte Naturlaute aus, welche eigentlich gar nichts Näheres bedeuten wollen, und mit dem völlig tendenzfreien Pfiff der Locomotive, wenn der Dampf ausgelassen wird, in der Tonfärbung wie in ihrem Ursprung die meiste Aehnlichkeit haben.

Für einen ständigen Theaterbesucher, der manche Woche (mit Zuhilfenahme der in den Nachmittagsstunden spielenden Arenen) acht, ja neun Mal dem Momus und dem Comus, Melponemen und den Thränen fröhnt, und sehr oft miterlebt, wie der kernigste Spaß seine Macht vergebens gegen das Zwerchfell die rührendste Geschichte, wobei die Zwiebeln von selbst zu schwitzen anfangen, vergebens ihre ganze Kraft gegen die Thränendrüsen der Anwesenden verschwendet, blos weil die Creditactien von $231\frac{3}{4}$ auf $29\frac{1}{8}$ gefallen sind, für die Zeugen solcher stillen Seelengemälde ist es eine wahre Erquickung, endlich einmal unter einem Publicum zu sitzen, das seine Begeisterung für das Schöne, namentlich für Prügel u. dgl. Gewitterschläge des tragischen Conflicts noch in der primitivsten Unbändigkeit kundgibt, und nicht übel Lust bezeugt, dem ferneren Verlauf der in's Thätliche übergegangenen Handlung zu größerer Kurzweil in's Parterre selbst zu verlegen.

Was sind wir Erwachsene dagegen für ein verwähntes, übersättigtes, allzustumpfes Volk. Wenn Rudloff-Louise in „Kabale und Liebe“ sich zum Briefschreiben setzt, begreifen wir nicht, warum sie den unverschämten Secretär Wurm nicht durch jene Oeffnung hinaus schickt, für welche der Zimmermann in jeder menschlichen Wohnung Sorge trug; wenn Rudloff-Julia sich den gewissen Schlaftrunk bereitet, begreifen wir nicht, warum sie nicht durchgeht wie ein Cassier, ihren Romeo in Mantua aufzusuchen und die Einwilligung der Aeltern aus der Ferne zu ertrotzen — ein Fall, der schon so oft da gewesen ist. Kurz, wir sind ein viel zu verständiges Geschlecht, für die ganze

ausführliche Denkschrift zur Wahrung ihrer Suzerainitäts-Rechte über Montenegro hat übergeben lassen.

Was den Anfang der Conferenzen zur Schlichtung der montenegrinischen Angelegenheit anbetrifft, so behauptet heute das „Pays" als Entgegnung auf ein Dementi des „Nord", daß der ursprünglich auf den 1. Juni angesetzte Termin in Folge der letzten Ereignisse hinausgeschoben werden mußte, und daß diese Conferenzen in Constantinopel nun erst am 12. Juni eröffnet werden könnten.

Der Conflict mit den Vereinigten Staaten wegen der Schiffs-Untersuchung, veranlaßt die „Times", ganz unumwunden und mit dem vollen Cynismus einer berechnenden Krämer-Politik zu erklären, daß England nichts Besseres thun könne, als den Kreuzzug gegen den Sclavenhandel völlig aufzugeben, bevor es dazu gezwungen oder deshalb in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten verwickelt würde.

Die „Times" schreibt heute ferner gegen den Suez-Canal: Stephenson habe auf die Unausführbarkeit und Unrentabilität des Unternehmens hingewiesen, während Lord Palmerston hervorgehoben habe, daß es geeignet sei, die Integrität der Türkei zu beeinträchtigen. Daß das Projekt in den Augen der Franzosen Gnade finde, sei nicht zu verwundern; denn es sei eine Ueberlieferung von den Zeiten der ersten französischen Expedition nach Egypten zu Ende des vorigen Jahrhunderts her. Der erste Napoleon habe darin ein Mittel erblickt, die Macht Englands zu vernichten und Egypten in der Hand zu halten. Die Hauptförderer des Unternehmens bezeichnet die „Times" als eine Gesellschaft von Abenteurern.

In der Sitzung des Unterhauses vom 4. Juni erwiderte Disraeli auf eine Interpellation Russell's, der englische Commissarius, Lord Elgin, habe unbeschränkte Vollmacht erhalten und cooperire vollständig mit dem französischen und amerikanischen, theilweise mit dem russischen Bevollmächtigten. Welche Bedingungen sie stellen würden, wisse er nicht genau anzugeben.

Se. Heiligkeit der Papst erwidert den ihm vom König von Neapel in Porto d'Anzio gemachten Besuch und hat sich zu dem Zwecke am 28. v. M. nach Gaeta, der Residenz des Königs begeben.

Nach den neuesten Privatmittheilungen aus Cattaro haben die zwei französischen Linienschiffe vor Budua geankert und Tags darauf salutirt. Am 1. d. morgens begab sich der französische Contreadmiral mit dem Generalconsul Hequard von Montenegrinern begleitet über Braic nach Cettinje und kehrte am 3. Nachmittags über Cattaro nach Budua zurück. Seit dem 4. d. befinden sich die beiden französischen Linienschiffe wieder vor Gravosa. Das englische Kanonenboot „Coquette" ist aus Gravosa, unbekannt wohin, ausgelaufen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Juni. Vorgestern fand die Frohnleichnams-Procession mit dem herkömmlichen Gepränge Statt. Se. k. k. Apostolische Majestät, dann Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten die Herren Erzherzoge Franz Carl, Carl Ferdinand, Leopold, Rainer, Ludwig Joseph und Maximilian von Este wohnten dem feierlichen Umgange bei, welcher mit Zuziehung der k. k. Orden, des k. k. Hofstaates und der k. k. Leibgarden abgehalten wurde. In allen Straßen der Stadt, durch welche der Zug ging, war Militär in Reihen aufgestellt; auch paradirte dasselbe in Massen auf mehreren Plätzen. Nach beendigter Ceremonie wurde von einem Bataillon auf dem Graben die gewöhnliche dreimalige Salve abgefeuert. Zum Schluße geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät die ausgerückten Truppen auf dem Burgplatze defiliren zu lassen.

Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß den Individuen der Finanzwache, welche acht Jahre im Militär tadellos gedient haben und dann nach zehnjähriger Dienstleistung in der Finanzwache provisionsfähig geworden sind, ausnahmsweise die den lang und treu gedienten Militärs der Armee zugedachten Civilbedienstungen verliehen werden können, wenn die Zahl der bezeichneten Unterofficiere für jene Bedienstungen nicht genügen sollte. — Die Verleihung von Staabsfeldwebel-, Staabswachtmeister-, mit Ausnahme der bei den Militär-Bildungsanstalten Angestellten, ferner von Stabs- und Regiments-Profoßen-, dann von Stellen für Beschließer, hat in Folge hoher Verordnung unter denselben Bedingungen stattzufinden, welche der Befehl für die Erlangung von Civilbedienstungen vorschreibt.

Das Obercommando hat verordnet, daß die Assentirung von unobligaten Officiersdienern, in Rücksicht auf die allgemeine Capitulations-Dauer von 8 Jahren, nicht stattzufinden habe.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna wird Montag auf der Durchreise nach Italien von Prag hier erwartet.

Der Herr General-Gouverneur Erzherzog Ferdinand Max ist vorgestern Nachmittag von Triest in Schönbrunn eingetroffen, wo morgen der Geburtstag seiner Gemalin, der Frau Erzherzogin Charlotte, gefeiert wird.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann sind am 2. d. M. Abends in Prag angekommen und am 3. nach 11 Uhr Vormittags nach Dresden abgereist.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-General-Gouverneur Albrecht sind am 1. d. M. von Ofen nach Wien abgereist, beabsichtigen aber demnächst zurückzukehren, um dem Wettrennen am 5. Juni beizuwohnen.

Die Baugerüste für das Erzherzog Carl-Monument sind nahezu aufgerichtet. Dieselben sind von kolossalen Dimensionen.

Der Herr Feldmarschall-Lieutenant und Divisions-Commandant in Galizien Heinrich Graf Salis ist Donnerstag Nachts gestorben.

Eine Verordnung über Colonisation in Ungarn wird demnächst als allgemeine Richtschnur kundgemacht werden. Dieselbe wird die Bedingungen enthalten, an welche Colonirungs-Unternehmungen geknüpft sind, dann die Begünstigungen, welche den Einwanderern gewährt werden u. dgl. m.

Die Commission welche in Betreff der Einführung des neuen Münzgesetzes bei Cassen und Aemtern bei dem h. Finanzministerium sich beschäftiget, besteht aus dem Hofrathe der obersten Controllbehörde Herrn Rudolf, dem Sectionsrathe des h. Finanzministeriums Ritter v. Goldammer, dem Rechnungsrath Bohrn und dem Cassadirector v. Kraus.

Aus Anlaß des Gerüchtes, die bestehenden Zollsätze würden nicht in die neue Währung umgerechnet, sondern einfach in der gleichen Summe dieser neuen Währung erhoben werden, was einer Zollermäßigung von 5pCt entsprechen würde, erklärt die wahrscheinlich ausdrücklich dazu autorisirte „Oesterr. Ztg." „mit aller Bestimmtheit, daß eine solche Maßregel nicht nur nicht beschlossen, sondern daß sie nicht einmal Gegenstand eines Vorschlags gewesen."

Der Abgang der französischen Linienschiffe „Eylau" und „Austerlitz" aus dem Hafen von Gravosa wird jetzt aus der vermuthlichen Absicht des Admirals Jurien de la Gravière erklärt, sich mit dem im Mittelmeer kreuzenden größeren französischen Geschwader zu vereinigen, worauf dann die französische Flotte wahrscheinlich im Hafen von Antivari temporair Station nehmen wird. Was die unter Lord Lyons' Befehl bei Malta ankernde englische Flotte betrifft, so soll derselben die Ordre gegeben sein, sich bereit zu halten, um auf die erste von London oder dem englischen Gesandten in Wien eingehende Weisung sich nach dem Adriatischen Meere zu begeben, um dort zu kreuzen.

Deutschland.

Se. Maj. der König von Württemberg machte am 30. v. M., eine Spazierfahrt durch den Schloßgarten; auf der Rückfahrt ging ein Rad vom Wagen ab; doch hielten die Pferde so bald, daß der Wagen nicht umschlug und der König vor Unfall bewahrt blieb. Derselbe stieg aus und legte den Weg nach dem Schlosse zu Fuß zurück.

Die neuerdings statthabenden ärztlichen Consulationen über den Gesundheitszustand des Königs von Preußen betreffen, wie man aus Berlin schreibt, nicht bloß die für den Sommer zu empfehlende Kur, sondern auch die Aussichten für die Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte von Seiten des Königs. Die Verlängerung des Stellvertretungs-Mandats des Prinzen von Preußen im nächsten Monate steht außer Zweifel und der Eintritt eines Definitivums in den Regierungsverhälnissen im October ist wahrscheinlich.

Wie die „Elberf. Ztg." vernimmt, hat sich das Votum der Leibärzte des Königs von Preußen für einen längeren Aufenthalt Sr. Maj. in Tegernsee (Baiern) ausgesprochen.

Der kaiserlich russische Kriegsminister, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, General der Artillerie, v. Suchosanet ist am 4. d. in Berlin eingetroffen um sich einer Kur und Operation durch den Augenarzt Dr. v. Gräfe zu unterwerfen.

Die „Zeit", das Organ des preußischen Ministeriums, schreibt, die Vorberathungen der Zollvereinsstaaten behufs der für Ende Juni beantragten Wiederaufnahme der am 6. Jänner d. J. in Wien begonnenen und im April vertagten Zollconferenz seien noch nicht so weit gediehen, daß eine Conferenz schon jetzt mit Erfolg zusammentreten könnte. Es liegt daher der Plan vor, auf der von Hannover im August beantragten General-Conferenz der Zollvereinsstaaten auch die Erweiterungen der Handelsbeziehungen zu Oesterreich in ernste Erwägung zu ziehen. Bekanntlich war die Vertagung der Wiener Conferenz darum erfolgt, weil die Bevollmächtigten Preußens, Baierns und Sachsens für nothwendig erachtet hatten, über die Resultate der Verhandlungen und über neu eingebrachte Anträge Oesterreichs die Entschließung und Instructionen ihrer Regierungen einzuholen.

Die „Zeit" erklärt, die Nachricht, daß Preußen mit einzelnen Bundesregierungen Verhandlungen führe zum Zweck der Regelung der Papiergeld- und Banknoten-Emission, sei ganz unbegründet; es finden keine Separat-Verhandlungen statt. Vielmehr sei die Hoffnung vorhanden, daß noch in diesem Jahre eine Conferenz sämmtlicher Bundesstaaten, welche eine Verständigung mit Preußen in dieser Angelegenheit wünschen, zu Stande kommen werde.

Der k. Baierische Staatsminister Freiherr v. d. Pfordten wollte nach Meldung der „Neuen Münch. Ztg." am 2. d. M. eine Urlaubsreise antreten und sich zunächst nach Wien und von da nach Pesth begeben. Während dessen Abwesenheit wird der k. Staatsminister Herr Graf v. Reigersberg auch das Portefeuille des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern führen.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Vor der sechsten Kammer des Correctionel-Gerichtes wurde gestern der Prozeß gegen Proudhon und sein Werk „de la justice dans la Révolution et dans l'Eglise" verhandelt. Angeklagt sind Proudhon als Verfasser, Auguste-Desiré Garnier als Verleger und Paul-René Bourdier als Drucker; die beiden ersten: 1) der Beleidigung der öffentlichen und religiösen Moral und der Angriffe gegen die Rechte der Familie, 2) der Apologie solcher Dinge, die durch das Strafgesetzbuch als Verbrechen oder Vergehen qualisilkrt werden, 3) der Angriffe gegen die den Gesetzen schuldige Ehrfurcht, 4) des Versuchs der Störung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung zu Haß oder Verachtung der Bürger gegen einander, 5) der wissentlichen Verbreitung falscher Nachrichten. Der Drucker ist der Mitschuld vorbenannter Vergehen angeklagt. Proudhon wurde (wie bereits telegraphisch gemeldet) vom Zuchtpolizeigericht der Seine zu 3 Jahren Gefängniß und 4000 Fr. Geldbuße, der Verleger zu 4 Wochen Gefängniß, 1000 Fr. Geldbuße, so wie die Buchdrucker Bourdier und jeder zu 14 Tagen Gefängniß und ersterer zu 1000 Fr., letzterer zu 200 Fr. Geldbuße verurtheilt. — Der Kaiser und die Kaiserin werden am 20. Juni hier eintreffen, um sich nach St. Cloud zu begeben, von wo dann die weiteren Excursionen nach Plombières, Chalons, Cherbourg, Brest und Biarritz folgen werden. Für die dritte Woche der kaiserlichen Hofhaltung in Fontainebleau hat auch Herr v. Persigny und Marschall Narvaez eine Einladung erhalten. Graf Hatzfeld konnte aus Veranlassung des Todes seines Schwagers, des Generals von Schrekkenstein, der seinigen nicht Folge geben und ließ sich entschuldigen. — Der Eigenthümer des „Figaro", Hr. Villemessant, soll sein Blatt an Herrn Jules Lecomte um den Preis von 250,000 Franken verkauft haben. — Vorgestern haben die Offiziere von St. Germain den Hrn. Hyene und Rogié, den Zeugen des Unterlieutenants Courtiel, ein Diner gegeben. Zwanzig Offiziere der Garnison wohnten diesem Diner nicht bei; sie sagten zwar, daß sie die Ansichten der übrigen Offiziere theilten, daß sie aber eine derartige Manifestatio während der Dauer der Untersuchung für nicht zulässig hielten. Die Untersuchung wegen dieser ganzen Affaire soll übrigens nicht fortgeführt werden. — Ein anderes Duell fand gestern statt; jedoch hatte die Armee mit demselben nichts zu thun. Die Gegner waren zwei Civilisten; ein Herr Odier, Schwager des verstorbenen Generals Cavaignac, und ein Herr Sicot, bekannt als Mitglied des Jockey-Klubs. Beide bekamen Streit bei einem Diner, das im Café Foy auf dem Boulevard stattfand. Sicot erhielt die erste Wunde, das Duell wurde aber fortgesetzt. Odier erhielt hierauf 3 Stiche; es soll jedoch keiner lebensgefährlich sein. — Die Königin von Holland hat vor ihrer Abreise von Frankreich den Besuch der Herren Thiers, Mignet und v. Remusat empfangen. — Wegen der „Independance" ist noch nichts entschieden. Hr. Berardi ist noch immer hier. Wie man sagt, verwendet sich der französische Gesandte in Brüssel, Hr. Barrot, sehr für die Rückkehr des genannten Blattes nach Frankreich. — Der „Ind. belge" wird gerüchtsweise mitgetheilt, daß ein neues, aber vollständig mißglücktes Attentat auf den Kaiser stattgefunden haben soll. Die Gerüchte, betreffs dieses neuen Attentates, entstanden, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, einfach durch folgenden Vorfall: Lord Henry Seymour hatte einen neuen Wagen gekauft; derselbe sollte vorher probirt werden, und man begab sich deshalb durch die Barrière von Fontainebleau auf ein leeres Terrain, das dort der Lord besitzt. In dem Wagen selbst befanden sich Röhren von Bronze, um demselben mehr Schwere zu geben. Die Bedienten des Lords machten die Douaniers auf diese Röhren aufmerksam, um bei ihrer Rückkehr keinen Zoll bezahlen zu müssen. Diese Röhren kamen den Douaniers nach einiger Ueberlegung aber verdächtig vor, und sie kamen bald auf die Idee, daß dieselben mit Pulver gefüllt und für Fontainebleau bestimmt sein könnten. Sie schlugen Alarm. Als der Wagen Seymour's wieder zurückkam, war die Polizei benachrichtigt, die Bedienten des Lords wurden verhaftet, und obgleich man sie bald wieder in Freiheit setzte, so verbreitete sich doch überall das Gerücht, es sei in Fontainebleau ein Attentat gegen den Kaiser verübt worden. Heute coursirt ein neues Gerücht; man spricht von Italienern, die auf eine aus Turin hierhergesandte Warnung hier verhaftet worden sein sollen. Was die neuen Handgranaten betrifft, welche die Polizei weggenommen hat, so reicht dieser Vorfall, dem Berichterstatter des „Nord" zufolge, schon in die ersten Tage des Mai hinauf, wo bei St.-Laurent-du Var acht von Genua spedirte, als gymnastische Werkzeuge declarirte verdächtige Gegenstände mit Beschlag belegt wurden. Auf nähere Untersuchung ergab sich allerdings, daß es ungefährliches Kinder-Spielzeug war. Der Correspondent des „Nord" setzt hinzu: „Dessen ungeachtet übt die französische Polizei eine strenge Ueberwachung der Grenzen; auch spricht man von einigen Verhaftungen, die hier in Paris neuerdings statthatten". — Nach einer ministeriellen Verfügung gehören die sogenannten Revolvers in die Kategorie der verbotenen Waffen, deren Einführung untersagt wurde. — Im Kriegsministerium wird die Frage wegen Erhöhung des Soldes der Truppen einer reiflichen Prüfung unterzogen. — Der Brunnen, welcher auf dem Boulevard Sebastopol errichtet werden soll wird folgende Inschrift tragen: „L'Empire c'est la paix". Der Municipalrath hat 480,000 Fr. für dieses Monument votirt.

Fortwährend laufen Vorstellungen von der Geistlichkeit bei dem Kaiser wegen des Espinasse'schen Rundschreibens in Betreff der Hospitiengüter ein. Fürst Vogorides ist am 2. Juni auf der Reise von Konstantinopel nach Paris in Marseille eingetroffen. — Der Primair-Arzt des pester allgemeinen Krankenhauses, welcher im Auftrage der österreichischen Regierung eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland und Frankreich unternimmt, hat Paris verlassen, um sich zunächst nach Belgien und hierauf nach Preußen zu begeben. Dr. Rott, einer der vorzüglichsten Frauen-Aerzte Oesterreichs, ist hier überall mit großer Auszeichnung empfangen worden.— Der berühmte Kanzelredner Lacordaire ist bekanntlich nach verschiedenen Seiten hin eine mißliebige Person; es hat daher eine gewisse Sensation hervorgerufen, als man erfuhr, daß mehrere hundert Studenten und eine Deputation des Cercle catholique vorgestern in dem Hause der Dominicaner, Rue Vaugirard, eine Adresse überreicht hätten. — Der Gesundheitszustand des Prinzen von Joinville scheint seiner Familie und seinen

---

Summe der Uebereilungen, Naivetäten und Unvorsichtigkeiten, welche durchschnittlich im klassischen Drama begangen werden, meist zu den abscheulichsten Händeln führen und eben so oft mit den blutrünstigsten Gräuelthaten schließen, welche das Strafgesetzbuch, welches für tragische Schönheit kein Auge hat, von dem die Dichter aber auch gar keine Notiz nehmen, auf's Allerschärfste zu ahnden pflegt.

Die Aufmerksamkeit des anderen Theaterbesuchers, der seinen Shakespeare zum Theil, seinen Goethe größtentheils, seinen Schiller aber schon ganz und gar auswendig weiß, kann durch Conflicte nicht mehr gefesselt werden, bei welchen er sich als Mensch von Erziehung und weltmännischen Grundsätzen im Stillen immer denken muß, daß er in ähnlichem Verhältniß ganz anders gehandelt hätte. Für ihn concentrirte sich das Interesse lediglich auf der Darstellung. Es muß ein neuer Darsteller, eine neue Darstellerin kommen, um ihm wieder einige Empfänglichkeit einzuflößen. Diese schwierige Arbeit ist neuerlich im Burgtheater nur Hrn. Lewinski und Frl. Rudloff gelungen. Sie wußten das Publikum, das fast für Alles nur noch ein blasirtes Achselzucken hat, zu entschiedener Theilnahme zu erwärmen. Schon in diesem Siege kündigten sich uns zwei echte Talente an.

Frl. Rudloff, welches heute ihr Gastspiel auf dem Burgtheater in der Jungfrau von Orleans beschließt, hat auch in ihren späteren Rollen als Gretchen, als Louise in „Kabale und Liebe" und als Julia in „Romeo und Julia" von edler Begabung, feinem poetischen Empfinden, künstlerischem Verstande und überraschender Technik erwiesen. Nur Eins glaubten wir an ihren Darstellungen zu vermissen: jene Ausgeglichenheit in Vortrag und Spiel, welche z. B. Frl. Schäfer bei weitaus geringerer Begabung vermöge längerer Uebung in höherem Grade besitzt, und welche der Leistung das Gepräge des harmonisch Abgeschlossenen verleiht. Wie dem auch sei, müssen wir Frl. Rudloff, welche nach Ablauf ihres Prager Engagements für die hiesige Hofbühne engagirt ist, als eine sehr willkommene Acquisition begrüßen.

Auch Lewinski hat den Erwartungen, die gleich sein erstes Auftreten rege gemacht, bestens entsprochen. Sein Carlos im „Clavigo" und sein Wurm waren zwei trefflich aufgefaßte und mit feinem Geiste ausgearbeitete Gestalten.

Frl. Goßmann, welche als Soubrette neben der freudigen Theilnahme, die das Publikum den ebengenannten Vetretern tragischer, also höherer und wichtigerer Fächer bezeugte, allmälig in den Hintergrund tritt, machte in Kurzem zwei Male die Erfahrung, daß die Wirkung der Persönlichkeit allein nicht genügt, auf die Dauer einen Kreis gebildeter Menschen zu fesseln, am allerwenigsten, wenn eine solche Persönlichkeit mit ihrer Leistungsfähigkeit auf ein Gebiet beschränkt ist, dessen Rollen denn doch nur eine untergeordnete Stellung in der dramatischen Literatur einnehmen. So lange wir keine tragischen Darsteller und Darstellerinen hatten, die durch ihr Talent Aufmerksamkeit verdienten, so lange uns die Gretchen, die Julien, die Louisen u. s. w., fehlten, konnte es einer Darstellerin der Grille und schnippischer Mädchen-Kobolde wohl gelingen, den leicht entzündlichen Theil des Auditoriums für sich einzunehmen. Schon jetzt muß Frl. Goßmann den Rückschlag der neuen Erscheinungen fühlen, den sie übrigens leichter tragen würde, hätte sie sich früher während ihres kurzen aber geräuschvollen Zwischenreichs nicht über Gebühr erhoben und wichtig gemacht, oder doch wichtig machen lassen. Beide Stücke „Der Bräutigam aus Mexico," eine halbvermoderte Schwarte von Vater Clauren, wie die „Rettende That," ein ziemlich langweiliges, ledernes Product vom Lustspiel-Lederer, deren Wiederaufnahme aus den Katakomben des Theaterarchivs wir nicht nur Goßmann'schen Bewegungen zu danken haben, fielen wirkungslos ab. Frl. Goßmann macht sich's mit dem Spiele wie mit der Recitation auch schon gar zu leicht. Ganze Scene lang versteht man sie gar nicht mehr, so lacht und plaudert und lispelt die kleine entthronte Göttin. Nicht besser erging es ihr mit dem „Pariser Taugenichts," welchen sie neulich im Theater an der Wien zu einem wohlthätigen Zwecke spielte. Ein hiesiges Blatt machte die treffende Bemerkung, Frl. Goßmann scheint in ihrer gepriesenen Urwüchsigkeit den Unterschied zwischen gamin und polisson gar nicht zu verstehen. Darin ist vortrefflich ausgesprochen, mit welchen Mitteln Fräul. Goßmann im „Pariser Taugenichts" zu wirken suchte.

Seit kurzem taucht wieder in einigen Zeitungen das Gerücht von einem immensem Contracte der Goßmann mit dem Burgtheater auf. Höchste der üblichen Gagen im Burgtheater, (d. h. die Darstellerin der Birchpfeiffer, der Herren Bauernfeld, Clauren, Blum, Töpfer, Angely u. s. w. sollen dem Burgtheater wirklich eben so kostbar erscheinen als die Darsteller Shakespeare's, Goethe's, Schiller's, Lessing's — ?) Frl. Goßmann spielt nur vom ersten November bis Ende April, die übrigen Monate stehen zu ihrer freien Verfügung; der Contract wird jährlich erneuert und ist vorläufig für die Wintersaison 1860 abgeschlossen.

Vorläufig sollen wir diese ganze Contractgeschichte für eine Ente, die in den kühlen Fluten inferiorer Notizblätter ein Frühlingsbad nimmt. Es existirt nämlich zur Vorbereitung von Goßmannsenten eine eigene künstliche Brütanstalt, deren Leitungen Beharrlichkeit und Ausdauer dem Vernehmen nach nichts zu wünschen übrig läßt.

Meister Nestroy hat dieser Tage seine Erholungsreise nach Paris und London angetreten. Später geht er ins Seebad nach Schewningen und von da nach Ischl. Der Pacht des Carltheaters ist in hiesigen Zeitungen bereits ausgeschrieben und zwar für den ersten November 1860.

Emil Devrient tritt heute, nachdem er beinahe drei-

Freunden Besorgnisse einzuflößen. Seine Haare sind weiß geworden und seine Kräfte sollen sichtlich dahinschwinden.

Das „Pays" betrachtet eine telegraphische Depesche aus London, nach welcher das englische Gouvernement Langwood und das Grabmal Napoleon's I. angekauft hätte, um damit dem Kaiser und seinen Erben ein Geschenk zu machen, als den besten Beweis dafür, daß der alte Groll, der beide Nationen theilte, aufgehört habe.

Nach dem Beispiele Englands trägt auch die französische Regierung thätige Sorge ihre Küsten zu armiren. Darauf bezügliche Befehle sind bereits in den Haupthäfen eingetroffen, um die alten Batterien inspiciren und respective verstärken zu lassen.

Aus Toulon vom 31. Mai wird dem „Nord" telegraphirt: „Das Mittelmeer-Geschwader ist auf zehn Schrauben-Linienschiffe gebracht worden. Das Genie-Commando hat Befehl erhalten, in den Verbesserungs-Arbeiten der Küsten-Befestigung fortzufahren."

Wie der „Moniteur" vom 4. Juni meldet, war ein leichtes Kriegsschiff, welches sich mit dem Evolutions-Geschwader von Fréjus in Verkehr gesetzt hatte, zu Toulon angekommen. — Die Arbeiten an der Bahn von Algier nach Blidah werden eifrig betrieben.

Am 5. d. fand die dritte Conferenzsitzung statt.

Schweiz.

Wie ein telegraphischer Bericht der „A. A. Ztg." aus Bern vom 3. d. meldet, sind als Regierungs-Räthe bestätigt worden: Schenk, Blösch, Migy, Lehmann, Sahli, Karlen; neu gewählt Karlen, und Weber liberal, Kilin conservativ. Blösch, Karlen haben Bedenkzeit erhalten.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Nachdem vor Kurzem erst die Nachricht hier eingetroffen, daß Capitain Peel, des berühmten Sir Robert's Lieblingssohn, in Indien gestorben, meldet heute die „Post" den Tod von Sir Robert's Bruder, William Yates Peel, geboren im Jahre 1789 und verheirathet mit Lady Jane Eliza Moore, einer jüngeren Tochter des Grafen v. Mountcashel, von der er mehrere Kinder hatte und seit deren Tode er sich tiefgebeugt vom öffentlichen Leben zurückgezogen. Der Verstorbene war im Jahre 1816 für Bossiney (blos einige Monate), im Jahre 1818 für Tamworth ins Unterhaus gewählt worden und hatte diesen Erbwahlflecken der Familie ununterbrochen bis 1830 vertreten. In letzterem Jahre bewarb er sich zugleich mit dem verstorbenen Henry Goulburn um die Vertretung der Universität Cambridge. Sie schlugen damals zwei bedeutende Gegner aus dem Felde: den jetzigen Herzog von Devonshire, damals noch Herr William Cavendish, und Lord Palmerston, der sich nach Tiverton wenden mußte. Aber auch Peel sah sich veranlaßt, schon im Jahre 1835 bei der nächsten Wahl wieder nach Tamworth umzukehren, behielt diesen Sitz bis 1837, trat hierauf bis 1847 aus dem Unterhause, wurde im letzteren Jahre abermals gewählt, legte jedoch sein Mandat für immer nieder, als seine Frau starb. Er hatte während seiner parlamentarischen Laufbahn verschiedene Regierungsposten bekleidet und in der Politik mit seinem jüngeren Bruder Robert immer eng zusammengehalten.

Die brititsche Regierung hat dem Kaiser der Franzosen und dessen Erben das Grab Napoleons in St. Helena nebst Longwood und den dazu gehörigen Grundstücken für ewige Zeiten zum Geschenk gemacht. Beide zusammen bedecken 26 Acker Landes und müssen erst von der Regierung dem gegenwärtigen Privat-Eigenthümer abgekauft werden. Für die Grabstätte sammt den angrenzenden 3 Acker Landes zahlte sie 1600 Lst., für Longwood 3500 Lst., zusammen über 30000 Thlr.

Die Neuwahl Lord Stanley's, des neuen Präsidenten des indischen Amtes in Kings Lynn wird muthmaßlich ohne Opposition vor sich gehen, da der edle Lord sich bei seinen Wählern einer verdienten Popularität erfreut. Gegen Sir Edw. Bulwer Lytton soll ein Sohn Lord Ebury's als liberaler Gegen-Candidat auftreten; doch ist man in Regierungskreisen überzeugt, daß Sir Edw. Bulwer seinen Sitz behalten wird.

Viel Aufhebens wurde bekanntlich von den orthodoxen Regierungs-Blättern über das Sonntags-Meeting bei Lord Palmerston gemacht. Letzterer wurde das Haupt einer Cabale und einer sabbathschänderischen Rotte genannt. Ja, selbst Lord Derby und Disraeli entblödeten sich nicht, auf die Irreligiosität ihrer Gegner anzuspielen. Der „Advertiser" seinerseits tritt mit einer ähnlichen Klage gegen die Derbyiten auf. Sie seien zusammengekommen am verflossenen Sonntag in dem Hause des Marquis von Salisbury, genannt Hatfield House, und hätten daselbst Rath gepflogen, wie der neu ernannte Colonial-Secretär, in dieser sündhaften Welt bekannt unter dem Namen Sir Edw. Bulwer Lytton, bei der Neuwahl in Hertfordshire ohne Schädigung durchgebracht werden könne. Das hätten die Anhänger der Regierung gethan, und auch bei einem anderen Sabbaths-Meeting seien ihre Führer zugegen gewesen. Der „Advertiser" ist nicht wenig stolz darauf, den Verleumdern Lord Shaftesbury's diese doppelte Sabbath-Schändung nachgewiesen zu haben.

Dr. Bernard setzt seine Agitation gegen die Regierung Frankreichs ungestört in England fort; vorgestern hielt er in Greenwich einen Vortrag über die französischen Zustände, und sprach unter lautem Beifall seines Auditoriums mit Zuversicht von der Zukunft der republicanischen Partei.

In Belfast fand am Sonntag wieder eine blutige Schlägerei zwischen Protestanten und Katholiken Statt, die durch den unbedeutendsten Vorfall von der Welt hervorgerufen wurde (ein Mädchen hatte Jemandem einen Blumenstrauß unter die Nase gesteckt) und übrigens ohne wesentliche Verletzungen endigte. Die Polizei kam schlecht dabei weg. Vier Friedensrichter wurden durch Steinwürfe beschädigt, unzählige Fensterscheiben wurden zertrümmert, die Aufruhr-Acte mußte verlesen werden, und schon sollte dem herbeigerufenen Militär der Befehl zum Feuern ertheilt werden, als ein junger Mann durch eine verständige Ansprache an das Volk dem Tumulte rechtzeitig ein Ende machte.

Am 2. Juni wiederholten sich jedoch die Ruhestörungen mit erhöhter Heftigkeit. Die Tumultuanten suchten die volkreichsten Theile der Stadt heim und griffen mehrere Gotteshäuser verschiedener Bekenntnisse, so wie Privathäuser an. Viel Eigenthum ward zerstört. Durch das Einschreiten sämmtlicher verfügbaren Militär- und Polizei-Mannschaften wurde die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt.

Italien.

Nach Berichten aus Turin ist im Senate die allgemeine Discussion über das Gesetz Deforesta bereits geschlossen und sollte am 4. d. die Debatte über die einzelnen Artikel beginnen. Ein Vorschlag des Senators Puffa, das Gesetz in zwei Abtheilungen zu trennen, wurde verworfen. Man zweifelt nicht, daß das Gesetz mit einer großen Majorität angenommen werden wird.

In Monaco erscheint ein neues Blatt in französischer Sprache unter dem Titel „Eden."

Der frühere Gerant des Blattes „Italia del Popolo," Denegri, wurde in Genua wegen formeller Mängel seiner Concession als Gerant zu 33tägigem Gefängniß und 100 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Mai. Der Adel des Gouvernements Taurien und Cherson hat die Erlaubniß zur Einsetzung von vorberathenden Comité's in der Bauernfrage erbeten und erhalten.

Se. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, der kürzlich von Berlin, wo Höchstderselbe sich gegen zwei Jahre aufgehalten hat, nach Kopenhagen zurückgekehrt, hat ein prächtiges Gespann vom Kaiser von Rußland zum Geschenk erhalten. Es besteht aus mehreren edlen Pferden von der Fürst Orloffs-Race, von denen einzelne Exemplare einen Werth von 20,000 Thalern haben sollen.

In einer der letzten Nummern des „Invaliden", schreibt man der „Schlesischen Zeitung", findet sich ein Artikel über die Aufhebung der Leibeigenschaft, der von dem General-Adjutanten des Kaisers, Grafen Rzewuski, unterzeichnet ist, und der schon deshalb bemerkenswerth ist, weil ein so hochgestellter Mann das Mittel der Presse nicht verschmäht, sodann aber wegen des wirklich bedeutenden Inhalts. Denn der Artikel beschränkt sich keineswegs auf allgemeine Phrasen, sondern er geht wirklich auf die Sache ein und erörtert einen Punkt von der höchsten Wichtigkeit, nämlich die Lage derjenigen Adeligen, welche weniger als 20 Leibeigene besitzen und deren Zahl 50,000 übersteigt. Von diesen geht der größte Widerstand aus, und die Ansicht ist allgemein, daß die Aufhebung der Leibeigenschaft, auf welche Weise sie ausgeführt werden möge, ihren ökonomischen Ruin herbeiführen muß. Dies ist richtig, wenn eben die Aufhebung der Leibeigenschaft Alles beim Alten ließe. Der Besitzer von ein paar Seelen lebt, selbst ein halber Bauer, auf dem Lande und preßt seine Leibeigenen aus, so viel er kann, um nur das Nothdürftigste zu gewinnen, oder er tritt in den Staatsdienst und setzt allmälig das kleine Vermögen zu, welches in seinen Seelen steckt. Der kaiserliche General-Adjutant setzt die Uebelstände und die daraus hervorgehende Ueberfüllung der Staatsämter mit einer Schärfe auseinander, die nicht größer sein könnte, wenn sein Aufsatz nicht in Petersburg von einem hochgestellten Officier, sondern in irgend einer „freien Druckerei" in London oder Paris erschienen wäre. Den russischen Adeligen dünkt es eine Schande, bei einem andern Adeligen zu dienen. Die reichen Besitzer, welche in den Gouvernementsstädten, oder in den Residenzen leben, müssen dagegen Ausländer oder ganz ungebildete Personen zu ihren Verwaltern machen. Welcher Umschwung würde erzielt, wenn der kleine Landedelmann, statt seine Leibeigenen auszunutzen, sein kleines Vermögen benutzt, um als Pächter oder Verwalter durch einsichtsvollen Betrieb sich ein anständiges Auskommen, vielleicht ein Vermögen zu sichern! Dieser Punkt ist bisher noch fast gar nicht besprochen worden, und dennoch ist er vielleicht das wichtigste Moment der ganzen Frage. Der grenzenlosen Vermehrung des Adels ist Einhalt gethan worden; jetzt gilt es, den zahlreichen kleinen Adel auf nützliche Bahnen der Thätigkeit zu weisen. Daß diese Ansicht von einem Manne ausgesprochen wird, der dem Kaiser nahe steht, und mit solcher Unumwundenheit ausgesprochen wird, ist jedenfalls beachtenswerth.

Der „Kaukasus" berichtet vom linken Flügel der kaukasischen Linie über Erfolge des Generals Ewdokimow nach der Besetzung des Engpasses Argun. Die Bevölkerung der kleinen Tschetschna, 12- bis 15,000 Köpfe, hat sich den Russen unterworfen, indem sie ihre Aule, etwa 96, verließ, welche niedergebrannt wurden, und unter dem Schutze der russischen Bayonnette nach der Ebene zwischen Sunscha und dem sogenannten russischen Wege übersiedelte. Im gebirgigen Theile der kleinen Tschetschna, bis zur Gemeinde Schubutow, ist kein Aul übrig geblieben. Einige fanatische Familien sind dennoch in die Berge zurückgeflohen. Aus diesem Berichte geht hervor, daß die Russen nicht einmal den gebirgigen Theil der kleinen Tschetschua so in Besitz genommen, daß die unterworfene Bevölkerung darin verbleiben könnte, geschweige denn, daß sie, wie fast alle aus dem Russischen ins Deutsche wegen Unkenntniß der russischen Bulletinssprache aber ungenau übersetzten Berichte melden, die große Tschetschna erobert hatten. Im Gegentheil, der russische Bericht fügt schließlich hinzu, Schamyl habe, durch dieses Ereigniß erschreckt, besorgt, das Beispiel in der kleinen Tschetschna könnte auf die Bewohner der Vorgebirge der großen Tschetschna wirken; er sei deßhalb in die Waldungen zwischen den russischen Festungen Wadwischensk und Schatinsk herabgestiegen, so daß General Ewdokimow es für nöthig erachtete, den Uebersiedlern eine Deckung zurückzulassen und sich an den Argun mit seinen Hauptkräften zurückzuziehen.

Türkei.

Bekanntlich sind die Mitglieder der zur Regulirung der Donau-Mündungen niedergesetzten Commission in ihren Ansichten nicht einig, einige (es heißt drei derselben) sind für den Sulina- die vier übrigen für den St.-Georgsarm. Von den Schiffern, welche in jenen Gewässern bekannt sind, wird die Behauptung aufgestellt, daß das Einlaufen in den nach Süd-Ost fließenden St.-Georgs-Arm ungleich schwieriger sei, als in den östlich liegenden Sulina-Arm, der mit dem Nordostwinde leicht zu gewinnen sei. Außerdem gestatte der St.-Georgs-Canal nicht das Laviren der Schiffe bei Gegenwind, das nicht einmal beim breiten Bosporus möglich sei. Der Strom laufe nämlich eine halbe Meile in der Stunde, das Laviren bringe eine halbe Meile in der Stunde vorwärts, folglich komme günstigen Falls das Schiff nicht von der Stelle. Dabei seien im St.-Georgs-Canal die Ufer nicht zum Ziehen der Schiffe anwendbar, die Strecken der Untiefen wären ausgedehnter als in der Sulina, und diese zwölf Meilen kürzer als der St.-Georgsarm.

Asien.

Vor mehreren Wochen theilten wir mit, daß der Schah von Persien dem indischen Unterstützungs-Fonds eine namhafte Summe zugewandt habe. Jetzt erzählt der Bombay Standard, daß dieses in einer für England nicht gerade schmeichelhaften Weise geschehen sei. So wie nämlich der Beitrag abgeschickt worden war, sprach die officielle Zeitung in Teheran ihr Bedauern aus, daß die Engländer auf allen Puncten von den Indiern so jämmerlich geschlagen worden seien, und daß die Geldnoth in England jetzt so groß sei, daß es bei fremden Nationen betteln müsse, um seine Witwen zu versorgen. Da habe denn der Schah aus Mitleid den Engländern einen milden Beitrag zugewandt.

Die Depesche Lord Ellenborough's ward in Indien allgemein mißbilligt und verspottet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 7. Juni. Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Excellenz des auf der Durchreise nach Lemberg begriffenen Herrn F. M. L. Grafen Schlick waren gestern Vormittags die Truppen unserer Garnison zu einer großen Kirchenparade auf der Błonia ausgerückt.

* Vorgestern Abends 7 Uhr fand in der Kirche der PP. Karmeliter die Trauung des Grafen Drohojewski mit Fräulein Marie Kotarska, und gleichzeitig in der Markus-Kirche die Trauung des Baumeisters und Professors des technischen Institutes Philipp Pokutyński, welcher den Bau des Hauses der Gesellschaft der Wissenschaften leitet, mit Frl. Ludwika Mączyńska Statt.

* Am 1. Juni ist auf dem Felde bei Neu-Sandec die 7 Jahre alte Tochter der Witwe Maria Żak aus Klęczany durch Feuer verunglückt. Die Kleider des Kindes entzündeten sich an dem auf dem Felde angelegten Feuer und ehe mögliche Hilfe geschah, war dasselbe ein Opfer des Todes.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— **London**, 5. Juni. Schlußconsols 95⅞ ex divid. gestriger Wechselcours 10 fl. 24 kr. — Wochenausweis der englischen Bank: Notenabnahme 62.590 Pfd. St., Baarvorraths-Zunahme 91, 397 Pfd. St.

— Der Ausweis der österr. Nationalbank über ihren Stand am Schluß des Mai gestattet die Wahrnehmung, daß sich das Verhältniß des Notenumlaufs zum Silberschatz, welches in der letzten Epoche unserer finanziellen Entwicklng fast ohne Unterbrechung eine Besserung zeigte, diesmal weniger günstig darstellt, als Ende April. Zwar hat sich im Laufe des Mai der Silbervorrath um weitere 538,145 fl. auf 104.443,491 fl. erhöht, dagegen ist auch der Notenumlauf um 5.886,684 fl. auf 382.293,257 fl. gestiegen. Gleichzeitig indessen zeigten auch die escomptirten Effecten eine Steigerung von 1.467,091 fl., dieselben betragen jetzt 68.166,892 fl. Vermindert haben sich die Vorschüsse auf Staatspapiere um 141,100 fl. und dieselben belaufen sich Ende Mai auf 81.014,900 fl., und die Staatsschuld um eine halbe Million. Die fundirte Staatsschuld beträgt jetzt 52.189,104 fl., die Staatsgüterschuld 148 Millionen Gulden. Der Werth der Bankgebäude ist um 800,000 fl. erhöht angesetzt. Sehr erheblich ist die vermehrte Pfandbriefsausgabe, und zwar sind jetzt 18.066,400 fl. Pfandbriefe gegen 10.473,700 fl. im April emittirt.

Krakauer Cours am 5. Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 106½—verl. 105½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 435 verl. 432 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 verl. 97½ bez. Neue und alte Zwanziger 106½ verl. 105½ bez. Ruff. Imp. 8.23—8.16. Napoleond'or's 8.12—6. Vollw. holl. Dukaten 4.49 4.44. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.45. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100¼—99⅚ Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81⅚—81¼. Grundentl.-Oblig. 80¼—79⅚. National-Anleihe 83¼—82½ ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 2. Juni 1858 gehobenen fünf Zahlen:

74. 68. 41. 71. 34.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Frankfurt, 6. Juni. In der gestrigen Bundestagssitzung wurde der Kehler-Brückenbau genehmigt. Preußen beantragte die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Aufhebung der Spielbanken. Die Inspection der Bundestruppen findet im September statt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. und 6. Juni 1858.

Angekommen im Hotel de Russie: Hr. Leopold Paliszewski, Gutsb. a. Tarnow.

Im Hotel de Saxe: die HH. Gutsb.: Ludwig Dąbrowski a. Polen. Felix Lekczyński a. Polen. Jakob Wysocki a. Polen. Valerian Leśniowolski a. Zassow. Ladislaus Bilski a. Polen.

In Poller's Hotel die HH. Gtsb.: Graf Josef Drohojowski a. Dębica. Baron Adalbert Buol a. Olmütz. Gf. Ladislaus Rozwadowski a. Dębica. Kajetan Wolski a. Spytkowice. Ladislaus Rudnicki a. Polen. Baron Nikolaus Romaszkan aus Lemberg. Kasimir Mołodecki a. Warschau. Felizian Szybalski a. Regulice.

Im Hotel de Dresde: Hr. Adam Morawski, Bürgermeister a. Tarnow.

Abgereist die HH. Gutsb.: Ludwig Nebelski nach Paris. Thadäus Peszyński n. Rom. Wenzel Toczyski n. Polen. Kasimir Szeliski n. Berlin. Heinrich Jędrzejowicz n. Jasionka. Graf Ladislaus Rey n. Widełki. Stanislaus Koźmian n. Marienbad.

ßig Mal zum Besten des Herrn Emil Devrient gespielt, zum letzten Male und zum Besten des Leopoldstädter Armensfonds in dem „Memoiren des Teufels" auf, um den anderen Gästen Platz zu machen. Eine Gastvorstellung des Balletmeisters Saint-Leon und der Tänzerin Frl. Fleury aus Paris fiel ziemlich flau aus und dürfte kaum ein oftmaliges Wiederauftreten des genannten Tänzerpaars im Gefolge haben. So wie Alles seine Zeit hat, hat auch Alles seinen Ort. Das Carltheater ist kein Rhodus für die Tanzkunst, die sich nicht zum Entrefilet in der Posse heranwürdigen sondern selbstständig paradiren will. Die Aufzählung all der neuen Stücke, welche unter Vorstadttheatern für die nächste Zukunft versprochen sind sowie die Namen der zu erwartenden Gäste würde allein eine Feuilletonspalte füllen. Wir wollen sie ruhig herankommen lassen. Auch mit der Hernennung einiger Schock Schwermuthsstücke, die nach kurzem Erdenwallen dem Proceß des Stoffwechsels überantwortet wurden, mögen wir unsere Leser nicht behelligen. Es ist die traurige aber ehrenvolle Pflicht des Chronisten und Wochenschauschreibers daß er, wenn ihn sein Wochenschauer überkommt, von den Vorfallenheiten des Tages all das bereits wieder vergessen hat, was dem Lesepublikum einen Schauer bereiten könnte.

Nach mancherlei Schwankungen ist bei uns endlich der „wunderschöne Monat Mai" zum Durchbruch gekommen, aber erst im Juni. **Emil Schlicht.**

Vermischtes.

* **Wien.** Der Webergeselle Franz D., 27 Jahre alt, zuletzt in Gaudenzdorf wohnend, welcher im November v. J. seiner Geliebten aus Eifersucht die Unterlippe abgebissen hat, und in Folge dessen vom hiesigen Landesgerichte mit 4 Monaten Kerker abgestraft wurde, ist vorgestern neuerdings arretirt und dem Landesgerichte eingeliefert worden. Er lauerte demselben Mädchen auf, und biß sie, nachdem dieses seine wiederholten Liebesanträge zurückgewiesen hatte, derart in die Nase, daß die Wunde, wenn auch nicht gefährlichere Erscheinungen eintreten, doch eine bleibende Verunstaltung verursachen wird.

** [Berühmte Leute und russische Bräute.] Der „Fils naturel" hat in Paris in der vorigen Woche die hundertste Vorstellung erlebt. Dieses Stück hat Alexander Dumas fils ein kleines Vermögen eingebracht. Er arbeitet jetzt an einem Drama, das nächstes Jahr im Theater Français zur Aufführung kommen und ihm die Pforten der Unsterblichkeit, d. h. der französischen Academie öffnen soll. Inzwischen wird er das süße Joch der Ehe auf sich laden. Er führt eine schöne, reiche und geistvolle Russin heim, die, wie es heißt, von seinem Talente ganz bezaubert ist. Die Russinen heirathen jetzt überhaupt stark im Auslande. Auch die Braut des Geisteobeschwörers Hume ist eine Russin. Sie ist die Tochter eines Artillerie-Generals und Schwester der Gräfin Kuszelew, deren Gemahl eine Million Renten besitzt und ein ganz besonderer Verehrer Hume's sein soll. Hume wird nächsten September mit seiner jungen Gattin nach Paris zurückkehren und unter dem Titel: „La philosophie des Esprits" ein Buch herausgeben. Diese Philosophie der Geister, von welcher die deutsche Philosophie sich wahrscheinlich noch nichts hat träumen lassen, wird zu gleicher Zeit in sechs verschiedenen Sprachen erscheinen.

** Carskoje-Sselo, der Lieblings-Aufenthalt des Kaisers Alexander von Rußland, bietet in seinen meilenlangen Gärten die schönsten Spaziergänge, die so sauber gehalten werden, daß man kaum begreift, wie diese bis zum Exceß getriebene Sauberkeit erreicht wird, da die Pflege eine fast unsichtbare ist. Ueberall stecken Wärter in den Gebüschen, die sofort jede Kleinigkeit auffegen, wenn irgendwie die Wege beschmutzt werden. Man erzählt sich diesfalls eine bezeichnende Anecdote. Als Großfürst Michael, Bruder des Kaisers Nikolaus, eines Tages mit dem Intendanten des Schlosses und der Stadt Carskoje, General Sacharzewski, im Wagen durch die Gärten fuhr und der General mit Stolz auf die Sorgfalt und Pflege hinwies, durch welche er den Gärten diesen Glanz erhielt — blieb der Großfürst immer ernst, schüttelte den Kopf und schien unzufrieden. Sacharzewski kam in die größte Verlegenheit, und da all sein Rühmen nichts half, so fragte er endlich: „Vermissen Eure kais. Hoheit noch irgend etwas?" — „Allerdings, und etwas sehr Nöthiges!" lautete die Antwort. — „Und was wäre das?" — „Spucknäpfe!" Die Anecdote klingt sonderbar; wenn man aber Carskoje gesehen hat, versteht man sie vollkommen.

** Der unter den bei der Eisenbahnkatastrophe in Egypten Verunglückten genannte Rufaid Bey dürfte der egyptische Handelsminister Rifaat Bey sein. Der „Obsserv. Triest." wenigstens nennt Letzteren ausdrücklich unter den Verunglückten.

Kunst und Literatur.

** Die Angabe, daß das Mailänder Witzblatt „il Panorama" (früher „il Pungolo") unterdrückt worden sei, wird von der „Triester Ztg." dahin berichtigt, daß blos eine Nummer des Blattes, (die sechste Nummer des „Panorama") mit Beschlag belegt worden ist.

** Franz Palacky weilt gegenwärtig in Breslau, um zur Fortsetzung seines Hauptwerkes der „Geschichte Böhmens", handschriftliches Material der königlichen und Universitäts-Bibliothek, sowie der Rhedigerana zu benutzen.

** Die Ausführung des Modells zu der Lißt-Statue in Reutlingen ist dem Bildhauer Kietz in Dresden, einem Schüler Rietschel's, übertragen worden. Mit besonderer Anerkennung wurde in der gestern erwähnten Pfingstsitzung des Lißt-Comité's Böhmens erwähnt, daß dem Unternehmer bis jetzt die Theilnahme zugewendet hat.

** Kellermann, der berühmte Cellist, gibt gegenwärtig in Gratz Concerte, die sich eines zahlreichen Besuches erfreuen.

** Der preußische Unterrichtsminister Hr. v. Raumer hat an den neugewählten Präsidenten der kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, Prof. Dr. Kieser in Jena, ein Schreiben gerichtet, worin er seine Bereitwilligkeit ausspricht, bei Sr. M. dem Könige von Preußen darauf anzutragen, daß der Akademie die Unterstützung, welche sie aus den preuß. Staatsfonds bisher jährlich erhalten hat, auch ferner bewilligt werde.

** Der sydenhamer Crystallpalast hat jetzt wieder eine neue Sammlung aufzuweisen, die für unsere Zeit von dem größten Interesse ist, wir meinen die „technologische Sammlung" unter Dr. Price's Leitung. Diese Sammlung von Rohstoffen und den daraus erzielten Manufacten und Fabricaten, mit ganz besonderer Berücksichtigung der neu entdeckten Urstoffe und ihrer Anwendung, ist die größte nnd vollständigste, die jetzt in Europa besteht, und bietet außerordentlich viel des Neuen, so, um nur ein paar Färbe-Artikel anzuführen, das feurigste Violet, aus Kohlen-Theer erzeugt, Grün in allen Nuancen, aus dem Farbestoff des Grases, und ein schönes Roth, aus Guano erzielt.

(Aus der Theaterwelt.) Der neue Vice-Scholz des Carltheaters, Herr Holm aus Lemberg errang bei seinem ersten Auftreten am 29. (im Eulenspiegel) großen Beifall. Er soll in seinem Aeußeren wirklich eine überraschende Aehnlichkeit mit Scholz h ben.

Amtliche Erläſſe.

N. 476. Hilfsämter-Directorsſtelle (562.2—3)

mit dem Gehalte von 1000 fl. iſt bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte durch Ableben des Baſil R. v. Czaykowski erledigt worden.

Bewerber um dieſe Stelle haben ihre geſetzlich belegten Geſuche binnen vier Wochen von der dritten Einſchaltung dieſer Kundmachung in der Krakauer Zeitung mittelſt ihrer Vorſtände beim k. k. Landesgerichts-Präſidium einzureichen.

Krakau den 1. Juni 1858.

N. 1896. Edictal-Vorladung. (545. 3)

Von Seite des k. k. Bezirksamts Frysztak werden die zur heurigen Aſſentſtellung berufenen und unbefugt abweſenden Militärpflichtigen, als:

Simon Naleśnik	Oparówka	Haus-N. 40
Thomas Janicki	Glinik średni	„ 64
Anton Morkowicz	Jazowa	„ 26
Paul Zmińka	Pietrusza wola	„ 46
Michael Krzywiński	Gogolów I. Theil	„ 43
Peter Godek	Stempina	„ 12
Stanislaus Dąbrowski	Biezdziedka	„ 30
Adalbert Fic	Rożanka	„ 21
Thomas Pietrzycki	Frysztak	„ 99

hiemit aufgefordert, binnen 6 Wochen in ihre Zuſtändigkeitsgemeide zurückzukehren und ſich beim h. o. k. k. Bezirksamte behufs der Aſſentſtellung anzumelden — widrigens dieſelbe als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden.

Frysztak, am 12. Mai 1858.

Nr. 130. Kundmachung. (547. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Gorlice wird bekannt gegeben, daß in Folge Erſuchsſchreibens des k. k. Kreisgerichtes zu Rzeszów vom 31. December 1857 Z. 6364 zur Hereinbringung der Wechſelforderung des Fiſchel Fertig puncto 1000 fl. CM. die öffentliche Feilbiethung der dem Herrn Ladislaus v. Skrzyński gepfändeten und auf den Betrag von 1175 fl. CM. geſchätzten Fahrniſſe, als 4 Stutten, ein Kariolwagen und ein engliſches Pferdgeſchirr am 23. Juni und am 21. Juli 1858 auf dem Jahrmarkte zu Alt-Sandez — in erſten Licitationstermine zum wenigſten um den Schätzungswerth dagegen im zweiten Termine auch unter dem Schätzungswerthe gegen gleich baare Bezahlung werden veräußert werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Gorliz, am 6. Mai 1858.

N. 1835. Edict. (546. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht wird bekannt gemacht, daß am 7. Februar 1857 Katharina Ludwig Lehrerin an der Mädchenſchule in Biala, ohne Hinterlaſſung einer letztwilligen Anordnung geſtorben ſei.

Da dieſem Gerichte unbekannt iſt, ob und welchen Perſonen auf ihre Verlaſſenſchaft ein Erbrecht zuſtehe, ſo werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anſpruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre von dem unten geſetzten Tage gerechnet, bei dieſem Gerichte anzumelden, und unter Ausweiſung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlaſſenſchaft, für welche inzwiſchen Hr. Andreas Kieczek in Biala als Curator beſtellt worden iſt, mit Jenen, die ſich werden erbserklärt, und ihren Erbsrechtstittel ausgewieſen haben, verhandelt, und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlaſſenſchaft aber, oder wenn ſich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlaſſenſchaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biala, den 16. Mai 1858.

Nr. 19899. Konkurs-Kundmachung. (560. 1—3)

Zur Beſetzung der Lehrerſtelle für Geographie und Geſchichte an den vollſtändigen ſechsklaſſigen Realſchule in Lemberg, mit welcher der Gehalt von achthundert Gulden und das Vorrückungsrecht in die höheren Gehaltsſtufen von 1000 fl. und 1200 fl. nach beziehungsweiſe zehn und zwanzig jähriger entſprechender Dienſtleiſtung verbunden iſt, wird der Concurs bis Ende Juni 1858 ausgeſchrieben.

Bewerber um dieſe Lehrerſtelle haben ihre mit dem Taufſcheine und der Nachweiſung über die zurückgelegten Studien, die bisherige allfällige Verwendung im Lehrfache und die vorſchriftsmäßig abgelegte Lehramtsprüfung dann mit dem Zeugniſſe ihrer Unbeſcholtenheit in politiſcher und moraliſcher Hinſicht belegten Geſuche innerhalb der Concursfriſt, wenn ſie bereits in öffentlicher Dienſtverpflichtung ſtehen, durch die vorgeſetzten Behörden bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Nachdem übrigens die Lehrer an der Lemberger vollſtändigen Realſchule, inſoweit ſie an den Unterrealſchulklaſſe Unterricht ertheilen, verpflichtet ſind, bei Schülern, die der deutſchen Sprache nicht mächtig genug ſind, durch Nachhilfe in der polniſchen Sprache das Verſtändniß des Gelehrten zu ermöglichen, werden ſich der Bewerber um die erwähnte Lehrerſtelle auch über die Kenntniß der polniſchen Sprache auszuweiſen haben.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 12. Mai 1858.

Z. 2560. Edict. (553. 1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird hiemit kund gemacht, daß auf Anſuchen der Sara Male Lorber zur Befriedigung der gegen Markus Kanarvogel und die liegende Maſſe der Rachel Kanarvogel erſiegten Summe von 589 fl. 30 kr. in k. k. Zwanzigern wovon 3 einen Gulden ausmachen, ſammt 5% v. 17. December 1856 bis zur Zahlungstage laufenden Zinſen, den Gerichtskoſten von 14 fl. 45 kr. und den Executionskoſten von 5 fl. 54 kr., 8 fl. 16 kr. und 33 fl. 36 kr. CM. die öffentliche Verſteigerung der in Rzeszów unter NC. 266 gelegenen dem Markus Kanarvogel und der liegenden Verlaſſenſchaftsmaſſe der Rachel Kanarvogel im dom. 2 pag. 145 n. 2 u. 3 här. eigentlichen Realität hiergerichts im 3te Terminen am 12. Juli 1858 um 9 Uhr Vormittags unter nachſtehenden Bedingungen abgehalten werden wird:

1. Zum Ausrufspreiſe wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth der Realität NC. 266 im Betrage von 4123 fl. 7 kr. angenommen.
2. Jeder Kaufluſtige iſt verbunden 5% des Schätzungswerthes d. i. den runden Betrag von 207 fl. als Vadium im Baaren vor Beginn der Licitation zu Handen der Licitations-Commiſſion zu erlegen und daß entweder baar, oder mittelſt k. k. öſterr. Staatsobligationen, oder in galiz. ſtänd. Pfandbriefen oder in Grundentlaſtungs-Schuldverſchreibungen ſammt zugehörigen Coupons und Talons, in dieſen drei letzten Wertheffecten jedoch nur nach dem letzten der Krakauer Zeitung zu erweiſenden Curſe derſelben und niemals über deren Nennwerth, welches Vadium dem Meiſtbiethenden zurückgehalten und in den Kaufſchilling eingerechnet, der übrigen Licitanten hingegen nach beendigter Licitation ſogleich rückgeſtellt werden wird.
3. Der Meiſtbiethende iſt verpflichtet binnen 30 Tagen nach erfolgter Rechtskräftigkeit des zugeſtellten Beſcheides, zufolge welchem der Licitationsact zur Wiſſenſchaft des Gerichtes genommen wurde, die eine Hälfte des angebothenen Kaufpreiſes im Baaren und zwar mit Einrechnung des baar erlegten und gegen Rückhebung des abenfalls in Werthpapieren gegebenen Vadiums an das hierortige Depoſitenamt zu erlegen. Die andere reſtirende Hälfte des Kaufpreiſes iſt der Meiſtbiethende verbunden über den erſtandenen Realität grundbücherlich zu verſichern und binnen 60 Tagen nach Rechtskräftig werdung der Befindigungsordnung an das hiergerichtliche Depoſitenamt zu erlegen, bis dahin aber mit 5% Intereſſen halbjährig in vorhinein zu verzinſen.
4. Nach Erlag der erſten Kaufſchillingshälfte wird dem Käufer über ſein Anſuchen der phiſiſche Beſitz der erkauften Realität NC. 266 übergeben, das Eigenthumsdecret hiezu ausgeſtellt, und derſelbe als Eigenthümer derſelben auf ſeine Koſten intabulirt, und es werden alle auf dieſe Realität haftenden Laſten ertabulirt und auf den erlegten Kaufſchilling übertragen werden.
5. Dem Meiſtbiether iſt geſtattet die über der erſtandenen Realität haftenden Laſten nach Maß des angebothenen Kaufpreiſes, wenn die Gläubiger vor der geſetzlichen oder bedungenen Aufkündigungsfriſt die Zahlung ihrer Forderung nicht annehmen wollten zu übernehmen, oder mit denſelben allenfalls anders übereinzukommen und darüber ſich auszuweiſen, in welchem Falle demſelben das Recht zuſtehen wird die bei der Hypothek belaſſenen oder ausgezahlten Schulden aus der zweiten Hälfte des Kaufpreiſes ſich abzuziehen.
6. Die Realität NC. 266 wird in Pauſch und Bogen veräußert und der Käufer hat kein Recht auf Gewährleiſtung für irgend einen Abgang. Es ſteht aber jeder Mann frei, von dem Stande der auf dieſer Realität haftenden Laſten, dann von dem Werthe und Umfange derſelben aus dem ſtädtiſchen Grundbuche, dann aus den in der gerichtlichen Regiſtratur befindlichen Acten die Ueberzeugung ſich zu verſchaffen.
7. Die von der gekauften Realität zu entrichtenden Steuern und ſonſtigen Grundlaſten iſt der Käufer vom Tage der Uebergabe dieſer Realität in den phiſiſchen Beſitz aus Eigenem zu bezahlen verpflichtet.
8. Sollte der Käufer obigen Licitationsbedingungen in was immer für einem Puncte nicht genau nachkommen, ſo wird auch über Anſuchen Eines der Hypothekargläubiger oder des früheren Eigenthümers Relicitation dieſer Realität NC. 266 auf ſeine Gefahr und Koſten in einem einzigen Termine ausgeſchrieben, an welchem dieſelbe auch unter dem Schätzungswerthe wird verkauft werden.
9. Sollte bei der Tagfahrt am 12. Juli 1858 kein Anbot um oder über den Schätzungswerth geſchehen ſo wird die Hintangabe der Realität auch unter dem Schätzungewerthe erfolgen.
10. Die von dem Verkaufsgeſchäfte zu bemeſſende Gebühr, hat der Meiſtbiethende aus Eigenem zu bezahlen.

Von dieſer ausgeſchriebenen Feilbiethung werden die Parteien, ſo wie die auf dieſer Realität intabulirten Hypothekargläubiger, als: W. Pohl, Hinde Male Stoff, Nuchim Bilder, und Rudolf Bott zu eigenen Handen, nicht minder die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Hypothekargläubiger Salomea Klaermann, Karoline Czech, ferner alle jene Gläubiger, welche ſpäter an die Gewähr gelangen ſollten oder denen der gegenwärtige Feilbiethungsbeſcheid, aus was immer für einer Urſache zeitlich vor dem Feilbiethungstermine nicht zugeſtellt werden könnte, durch den beſtellten Curator Hrn. Dr. Rybicki in Rzeszów mit Subſtituirung des Hrn. Advokaten Dr. Bandrowski in Tarnów verſtändiget.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 30. April 1858.

N. 2560. Obwieszczenie.

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszem wiadomo czyni, iż na prosbę Sary Male Lorber dla zaspokojenia wygranéj przeciw Markusowi Kanarvogel i masie nie objętéj Racheli Kanarvogel sumy 589 złr. 30 kr. w c. k. cwancygerach, rachując trzy na jeden złoty reński z odsetkami 5% od dnia 17. Grudnia 1856 aż do dnia wypłaty płynącemi, z kosztami sądowemi 14 złr. 43 kr. i kosztami egzekucyi 5 złr. 54 kr. 8 złr. 16 kr. i 33 złr. 36 kr. m. k. publiczna sprzedaż Realności w Rzeszowie pod NC. 266 leżącéj do Markusa Kanarvogel i masy nieobjętéj spadkowéj Racheli Kanarvogel jak ks. wł. 2 str. 145 l. 2 i 3 mł. należącéj, w tutejszym Sądzie w ostatnim terminie dnia 12. Lipca 1858 o godzinie 9 zrana pod następującemi warunkami odbywać się będzie:

1. Za cenę wywołania ustanawia się wartość realności NC. 266 szacunkowa w ilości 4123 złr. 7 kr. m. k.
2. Mający chęć kupienia winien 5% téjże ceny szacunkowéj t. j. ilość okrągłą 207 złr. m. k. jako zakład przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi złożyć i to albo w gotowiźnie albo w c. k. obligacyach rządowych, albo téż w listach zastawnych galicyjskiego stanowego towarzystwa kredytowego, albo w obligacyach indemnizacyjnych, wraz z przynależnemi kuponami i talonami, jednak w tych trzech ostatnich effektach podług ich ostatniego kursu Gazetą Krakowską udowodnić się mającego nigdy zaś nad onych wartość nominalną który to zakład najwięcéj ofiarującemu w cenę kupna wliczonym, innym zaś licytującym po ukończeniu licytacyi natychmiast zwróconym będzie.
3. Kupiciel jest obowiązany w przeciągu dni 30 po nastąpionéj prawomocności doręczonéj mu uchwały akt licytacyjny do sądowéj wiadomości przyjmujący jedną połowę ofiarowanéj ceny kupna w którą zakład w gotówce wliczonym będzie, do depozytu sądowego złożyć, zakład zaś w papierach złożony natenczas zwrócony zostanie. Drugą połowę ceny kupna kupiciel na kupionéj realności tabularnie zabezpieczyć i takową dopiero w przeciągu dni 60 po wydanéj i prawomocnéj uchwale sądowéj porządek wypłaty wierzycieli z ceny kupna stanowiącéj, do depozytu sądowego złożyć, tymczasem zaś od niéj półrocznie z góry 5 procent opłacać będzie obowiązany.
4. Skoro kupiciel pierwszą połowę ofiarowanéj ceny kupna złoży, na własne żądanie w posiadanie fizyczne kupionéj realności NC. 266 wprowadzonym będzie, dekret własności otrzyma i jako właściciel téjże na własne koszta zaintabulowanym będzie, zaś wszystkie na sprzedanéj realności zabezpieczone ciężary wyextabulowane, i na cenę kupna przeniesione zostaną.
5. Najwięcéj ofiarującemu wolno będzie długi na kupionéj realności ciążące, którychby zapłaty wierzyciele przed prawnym lub umówionym terminem przyjąć niechcieli, w miarę ofiarowanéj ceny kupna na siebie przyjąć, lub téż udowodnić, że takowe w inny sposób zaspokoił, w którymto razie pozostawione lub spłacone długi z drugiéj połowy ceny kupna potrącić sobie miałby prawo.
6. Realność NC. 266 ryczałtowo sprzedaje się, a kupiciel niema prawa ewikcyi za jakibądź ubytek żądać. Każdemu chęć kupienia mającemu wolno o stanie długów na téj realności ciążących o wartości i objętości takowéj w tabuli miejskiej i registraturze sądowéj się przekonać.
7. Kupiciel obowiązany jest podatki i inne ciężary gruntowe z kupionéj realności należące się od dnia oddania mu téjże w fizyczne posiadanie z własnego majątku ponosić.
8. Gdyby kupiciel któregobądź warunku licytacyjnego, w jakimbądź ustępie należycie niedopełnił, natenczas na żądanie nawet jednego wierzyciela albo byłego właściciela na jego koszta i stratę relicytacya téjże realności NC. 266 w jednym tylko terminie rozpisana i na takowym także niżéj ceny szacunkowéj sprzedana będzie.
9. Jeżeli przy terminie na 12. Lipca 1858 oznaczonym nikt cenę szacunkową albo więcéj ofiarować niebędzie, ta realność także niżéj ceny szacunkowéj sprzedana będzie.
10. Opłatę należytości od nabycia tejże realności ma kupiciel zwłasnego majątku ponosić.

O rozpisanéj licytacyi uwiadamiają się strony, tudzież wierzyciele na tejże realności intabulowani, jakoto: W. Pohl, Linder Malie Stoff, Nuchim Bilder i Rudolf Bott do własnych rąk, zaś z życia i miejsca pobytu niewiadoma wierzycielka Karolina Czech i Salomon Klärmann oraz wszyscy ci wierzyciele, którzyby późniéj do tabuli weszli, lub którymby uchwała niniejsza z jakiéjkolwiek bądź przyczyny przed terminem licytacyi doręczoną bydź niemogła, przez nadanego im obrońcę prawnego w osobie Pana adwokata Dr. Rybickiego w Rzeszowie z zastępstwem Pana adwokata Dr. Bandrowskiego w Tarnowie i mocą niniejszego Obwieszczenia.

Z c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 30. Kwietnia 1858.

Wezwanie. (558. 2—3)

Teresa z Rogowskich, zaślubiona w roku 1838 Błażejowi Jasiak w kościele katedralnym Tarnowskim, rodem z Mylszcz cyrkułu Sandeckiego posiadając metrykę i inne dokumenta, w r. 1847 uszła do miejsca urodzenia a ztamtąd do Muszyny w cyrkule Sandeckim o któréj do dziś dnia żadnéj wiadomości czyli żyje lub nie i gdzie pozostaje powziąść niemożna — wzywa się zatém tęż samą, lub téż ktoby mógł udzielić wiadomość o miejscu jéj pobytu; w przeciwnym bowiem razie rzeczona Teresa z Rogowskich Jasiakowa w przeciągu sześć miesięcy od daty pierwszego ogłoszenia za zmarłą uznaną zostanie. — Zgłoszenie ustne lub listowne franco ma być udzielone do Tarnowa pod adresem *Floryan Kędzierski* na Strusinie pod Nr. 59.

Wiener Börse-Bericht

vom 5. Juni 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83—83⅛
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	93½—94
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97—97¼
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%	82½—82 9/16
detto „ 4½%	72¼—72½
detto „ 4%	64¾—65
detto „ 3%	49¾—50
detto „ 2½%	41¼—41½
detto „ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97— —
Oedenburger detto „ 5%	96— —
Peſther detto „ 4%	96— —
Mailänder detto „ 4%	94½—95
Grundentl.-Obl. N. Oeſt. „ 5%	92½—93
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	80¼—80¾
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84—86
Banco-Obligationen „ 2½%	64—64½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	311—312
detto „ 1839	129—129½
detto „ 1854 4%	109½—109⅝
Como-Rentſcheine	15⅜—15⅝
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	87½—88
Gloggnitzer detto „ 5%	81—82
Donau-Dampfſchiff-Obl. „ 5%	86½—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eiſenbahn-Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück	107—108
Actien der Nationalbank	966—967
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99⅞—100
Actien der Oeſt. Credit-Anſtalt	220¼—220½
„ „ N.-Oeſt. Escompte-Geſ.	114—114¼
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eiſenbahn	—
„ „ Nordbahn	163⅛
„ „ Staatseiſenbahn-Geſ. zu 500 Fr.	258—258¼
„ „ Kaiſerin-Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100⅛
„ „ Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn	89¾—90
„ „ Theißbahn	100—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eiſenb.	233—233¼
„ „ Donau-Dampſchifffahrts-Geſellſchaft	530—532
„ detto 13. Emiſſion	103½—103¾
„ „ Lloyd	340—345
„ „ Peſther Kettenbr.-Geſellſch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Geſellſch.	70—72
„ „ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.	19—20
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.	29—30
Fürſt Eſterhazy 40 fl. L.	80—80½
„ Salm 40 „	42½—42¾
„ Palffy 40 „	38⅛—38½
„ Clary 40 „	37½—37¾
„ St. Genois 40 „	37—37½
F. Windiſchgrätz 20 „	25½—25¾
Gf. Waldſtein 20 „	27½—27¾
„ Keglevich 10 „	14¾—15
Amſterdam (2 Mon.)	86¼
Augsburg (Uso.)	104⅜
Bukareſt (31 T. Sicht)	264
Conſtantinopel detto	474
Frankfurt (3 Mon.)	104
Hamburg (2 Mon.)	76¼
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 10
Mailand (2 Mon.)	103⅞
Paris (2 Mon.)	121⅞
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio	7⅛—¼
Napoleonsd'or	8 12
Engl. Sovereigns	10 16
Ruſſ. Imperiale	8 21—22

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warſchau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warſchau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht

---

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zuſtand der Atmosphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
6	2	330''', 58	18.0	41	Oſt ſchwach	heiter mit Wolken		10°0	20°4
	10	329 87	13,2	63	„ „	„			
7	6	329 87	11,6	89	„ „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geſchäftsleiter.